

Politischer Wegweiser

Mitteldeutsches Wochenblatt für Freiheit und Vaterland.

Der Politische Wegweiser erscheint wöchentlich einmal an jedem Sonnabend. — Bezugspreis: 10 Groschen monatlich zusätzlich 6 Groschen für den Postzuschlag. — Bestellungen nehmen alle Buchhandlungen, Verleger, Händler und der Verlag Halle (Saale), Leipzigerstraße Nr. 21, entgegen. — Einzelhefte 2 Groschen. — Einzelhefte 2 Groschen. — Einzelhefte 2 Groschen. — Einzelhefte 2 Groschen.

Anzeigenpreis: Für die schlagzeilige Millimeter 10 Groschen. — Anzeigen im Abonnement 1 Mark. — Anzeigen im Abonnement 1 Mark. — Anzeigen im Abonnement 1 Mark. — Anzeigen im Abonnement 1 Mark.

Nummer 4

Halle (S.), 23. Januar 1926

2. Jahrgang

Reichstreue als Landesverrat. — Das Versagen zur Rechten und zur Linken. — Die übliche sittliche Entrüstung. — Die Zangengeburt des Kabinetts. — Die neuen Männer. — Der Fall Gessler, der unser Fall ist. — Die Arbeitslosenunterstützung der Fürsten. — Volksentscheid oder Kompromiß. — Frühlingsknospen im deutschen Garten.

Randbemerkungen.

Nichtsnützig eine Freiheit, die vergiftet, Was sie der Reichstreue schuldig ist. Nichtsnützig eine deutsche Oberleit, Die proklamiert in Feindeslager steht!

In Dittens letzten Tage stehen diese Worte voll hartem Klang. Ein schweizer Dichter, der sich tief in die deutsche Geisteswelt vertieft, rief sie den Stammesbrüdern nördlich der Alpen zu. Man war in diesen Wochen oft versucht, die Verse ingrinnig zu wiederholen. Das Reich steht fest gegründet, aber nicht von außen, sondern von innen heraus wird es immer wieder von neuem bedroht. Der Parteienwahn flammte doch empor. Er vergiftet, was er der Reichstreue schuldig ist. Und um allem die Krone aufzusetzen, erhob die Bayerische Volkspartei Einspruch gegen die Ernennung des Demokraten Koch zum Reichsinnenminister, weil er in Treue zum Reich gestanden hat. Wir haben es herrlich weit gebracht. Ich lehne wir bezogenfüllt nach dem Jar-Alben, wo heimliche Kriegerfüßt und Selbstgefälligkeit eigene Wege sucht, die nicht immer unsere Wege sind. In München muß das Reich gehalten lassen, was gehalten wird. Die wessblauen „Klang“ sind sehr empfindsam. Merkwürdig, Leute die von mimosenhafter Feinheitsgefühl jede leise Verührung als Schmerz fühlen, können mit bahomartiger Derbheit die berechtigten Einsprüche der anderen rücksichtslos zertröten. Das Sprichwort: Das du nicht willst, das man dir tu, wird von dem Alpen-Wind verweht.

Aber wir haben ja nun endlich ein Kabinett. Eine Zangengeburt, und oft genug mögen die Ärzte schon verzweifelt haben. Wir anderen nicht. Irgendwas wurde schließlich gesehen. Auch wenn wir das Beratortschäftsgefühls der Politiker nicht überschätzen, irgendwo und irgendwas müßte es sich doch schließlich einmal regeln. Der Reichspräsident appellierte an die Vaterlandsliebe, entschlossen zum Neufreien, wenn ein kleines Geschlecht einen großen Augenblick verpassen wollte. Man laßt dem Marischal seine Erregung nachspülen. Alle versanken sich. Erst die Deutschnationalen, die immer gutabgelagerte Entrüstung aus dem Weinteller herausfuhren und zur sechsten Stunde entforten, denn den anderen etwas nicht glingt, die doch die Hauptschuldigen an unserem parteipolitischen Elend bleiben. Dann die Sozialdemokraten, die nur Wählerlisten jähren. Sie sehen nicht, wie der Schiffer im kleinen Rechen hinaus in die Höhe, sondern jähren ängstlich nach fernem Felsenklippen, an denen ihr Parteischiff zerfallen könnte. So blieb die Mitte. Sie kam, aber nicht als eine geistlose Pflanz, sondern mürrisch und in die Höhe gehalten. Mühselige Arbeit war notwendig, um die Risse zu verstopfen. Hoffentlich hat man nicht aus Willigkeitsgründen den Ritz schieflich gemächt. Der Fernseherde hat offenbar die Vorgänge im Wallatbau harnisch begriffen. Wer unter der goldenen Kuppel zugegen war, die so prächtig mitbestimmten in den Himmel starrt, ist auch nicht länger geworden. Ueber diese Dinge müssen wir einmal hinaussehen. Sie haben uns Zeit genug gekostet.

Aber wir haben ja nun endlich ein Kabinett. Vielleicht wäre es rührender zustande gekommen, wenn Herr Dr. Luther weniger Hug und dafür zielstrebiger danken wäre. Halb jog es ihn, halb wand er hin, und beinahe wäre er nicht mehr gesehen worden. In den Wandelgängen flüsternde man, der letzte Kanzler, der nun auch wieder der neue ist, hätte unter dem Reichsadelsbaum seine Ministerliste fertiggestellt. Aber er hat sich nur erbost. Heim... und sah er in seinem Zimmer und bat um Meldung... und da kamen sie, und ein Gedränge war unermesslich. Der Eingang zum Kanzlerzimmer ist schmal, und jeder wollte aus operferwünder Vaterlandsliebe zuerst darin sein. Doch nun haben wir auch das überdummen. Schmeres war den Demokraten zugemutet worden. Tapfer haben sie die bittere Medizin geschluckt. Hoffentlich dankt ihnen das deutsche Volk gelegentlich dafür. Wir begrüßen an neuer Arbeitsstätte Dr. Reinhold, dem in Berlin nun auch gelten muß, was ihm als fächlicher Finanzminister anlangendermaßen als Erfolg zuteil wurde. Wir begrüßen Dr. Kütz, der gleichfalls aus Dresden an die Spree überdeckelt und sich im Kampf um die politische Freiheit kämpft die ersten Vorbeben gepflückt hat.

Ein besonderes Wort aber Dr. Gessler. Er war des Daders müde und wollte sich in die stillen Fjuren des Magä zurückziehen, in seine heimlichen Berge. Wir hätten ihm sein Schelden nicht verargt, denn des Lebens

ungemüßte Freude ward ihm noch weniger als anderen Sterblichen zuteil. Den Haß der Feinde kann jeder Staatsmann stolz und im Gefühl des eigenen Wertes ertragen, aber die Angriffe aus dem eigenen Lager müssen schmerzen, zumal, wenn ihnen der berechtigte Kern fehlt. Es gibt bei uns Leute, die sich wundern, daß wir nicht den Himmel kräumen können, und leihen dabei vergessen, daß sie uns selbst die Fügel verkrüppelt haben. Im Zentrum schämten man nicht schlaflos für Herrn Dr. Brauns — was übrigens auch keine Veranlassung vorliegt, aber niemals würde die köstliche Volksehrung oder die Germania auf den Gedanken kommen, ihren Vertrauensmann in der Regierung als unfähig oder treulos hinzustellen. Und wieder war es Hindenburg, der den Scheidenden an Rockriegel hielt. Wir danken es ihm, denn Gessler hat die Reichstreue aus den politischen Kämpfen herausgeführt und sie zu dem gemacht, was sie je soll, ein williges Instrument in der Hand der Staatsleitung.

Das Kabinett ist nur ein Anfang — wie Locarno, von dem man das ja auch behauptet hat. Und aller Anfang ist schwer. Aber seinen Sinn erhält er nur durch die Fort-

Die Kunst hat nie ein Mensch allein besessen.

setzung. Wir warten noch immer gespannt auf diese Fortsetzung von Locarno. Bei der ersten Prüfung verlor die Entente 75 000 Mann in der zweiten und dritten Zone am Rhein ist etwas viel Friedensgewähr. Auf Bajonette soll sich der Frieden überhaupt nicht fügen. Aber französische Generale unterscheiden sich von anderen nicht. Vorfällig sind sie bemüht, den Geist des Krieges und der Zwietracht zu erhalten, und man kann es ihnen nachfühlen, daß sie in diesem harten Winter nicht arbeitslos werden wollen. Doch Frankreich ist nach Berangers unsterblichem Gelang le charmeant paps. Warum nicht in dieses charmannte Land zurückkehren? Die Transportmittel hätten wir ihnen gerne zur Verfügung gestellt. Die erst feimende deutsch-französische Freundschaft verträgt den Tritt der Militärhiesel nicht. Sie bedarf liebevoller Pflege. Der Pariser Generalstab aber erzählt uns, daß Verbleiben sei aus strategischen Gründen eine Notwendigkeit. Nach der Räumung Kölns hänge der linke Flügel in der Luft. Wir sind gerne bereit, den rechten Flügel zu besetzen, damit sich der französische Adler in die Luft erheben kann. Aber müssen fliegen. Die ganze Beziehung kann fliegen. Wir würden sie ohne Bedauern schießen lassen. Strategie ist Kriegskunst, wir aber leben seit Locarno in einem Genüppelart gesicherten Frieden. Inbaldige Entrüstung auf unserer Rechten. Wir hören das Ketzch ätch immer haben sie es genutzt und deshalb gegen die Verträge gekämpft. Was nicht ganz stimmt, aber jedenfalls überzeugend klingt. Herr Briand sollte in Paris einmal nach dem rechten sehen, und wenn dort sein Bild durch die Finanzmiserie verfliehet wird, dann soll er in Berlin einen Besuch abstatten und dort auf die Rechte blicken. Er hat doch schließlich keine Veranlassung die Wahlhelfer seines Gegners Poincare zu unterstützen. Auch das Dawesgutachten haben sie abgelehnt. Abgelehnt? Nein, das wäre nicht der richtige Ausdruck. Sie haben vorher an den Knöpfen abgelehnt, wer mit ja und wer mit nein abstimmen durfte, damit das verachtete Geleg gegen ihren Willen zustande kommt. Schweigend fügen sie sich. Nur im Berliner Lokalanzeiger, an der Ablagerungsstätte allen Giffes, schreibt sich Herr Hugenberg die Finger wund. Er ist gegen das Dawesgutachten nach wie vor. Man soll den Mann nicht schämen. Er war Inflationsgewinnler und verdient offenbar an der stabilisierten Währung nichts. Ihm geht es in Deutschland nicht gut, weil es Deutschland gut geht. Was allerdings eine kleine Unbequemlichkeit, denn unsere totranne Wirrtigkeit befindet sich erst auf dem Wege der Genesung. Letzte Fieberdauer erstrecken noch die Pfleger. Aber die Frühlingsluft, die ja bald durch deutsche Gauen weht, wird hoffentlich die Genesung fördern.

Und weil die Deutschnationalen diese Gesundung als einen parteipolitischen Mißerfolg auffassen, deswegen suchen sie sie zu hemmen. Das ist wohl auch die Erklärung für ihre begehrte Zustimmung für die Abfindung der Fürsten. 500 und 700 Proz. Aufwertung erscheinen auch uns ganz angemessen, wenn sie allgemein durchgeführt werden. Aber nur für die pensionierten Monarchen? So hoch ist bei uns die Arbeitslosenunterstützung nicht.

Trotzdem sind wir für eine gerechte und billige Entscheidung. Diese Arbeitslosigkeit hat wenigstens ihren Reiz und nicht dem Volke. Wilhelm II. Regierung hat mehr gelollet. Man kann sie lumma lummarum, wenn man den verlorenen Krieg mitrechnen, auf 100 Milliarden rechnen. Was sind dagegen 200 Millionen Goldmark? Noch dazu, wenn man die allgemeinen Aufwertungsätze anwendet. Die Sozialdemokraten und Kommunisten erleben einen Volksentscheid. Wir hören es mit Ansehen. Eine Niederlage der Linken käme nur der Nation zu Ruhm und Frommen, und ein Sieg würde vermutlich auch nicht gerade entlastend und entspannend wirken. Ein Kompromiß bahnt sich an. Man soll nicht fürren.

Von der Volkspolitik sind wir glücklicherweise entfernt. Was uns die Gegner als einen Nachteil angehen lassen haben, ist uns zum Vorteil geworden. Wir stehen den Volkshändeln heute gefassen gegenüber. Und wenn wir unsere Biide schließen lassen, so finden wir, daß es auch außerhalb der Landesgrenzen nicht besser aussieht. Durch manches Gebrüpp haben wir uns unserer Weg gebahnt. In diesen letzten Tagen haben wir viel Anfrucht jäten müssen, jetzt aber ist der Garten bestellt, und wir harzen der Knospen und Blüten. Und wieder fallen uns Konrad Ferdinand Meyers Worte ein:

Gebudd! Ich kenne meines Volkes Mark!
Was langam wüßst, das wird odepopt hat.
Gebudd! Was langam reißt das Alter hart!
Wenn andere wollen, werden wir ein Sack!
Richard May.

Kirche und Parteipolitik.

Unter den vom Reichsausschuß demokratischer Kirchenfreunde für eine freie evangelische Volkskirche als Richtlinien aufgestellten Thesen stehen an erster Stelle nachstehende Sätze:

Die freie evangelische Volkskirche will, daß alle Reichsbildung des öffentlichen, gesellschaftlichen, geschäftlichen und privaten Lebens vom Geiste des Christentums durchdrungen werden. — Wie die Kirche die neue Verfassung des deutschen Reiches als zu recht bestehend anerkennt, erachtet sie vom Staate, daß er sich allen Eingriffe in die innerkirchlichen Angelegenheiten enthält. Denn die evangelische Volkskirche würde an ihrem inneren Wesen Schaden nehmen, wenn sie zum Spielball politischer Parteien herabgewürdigt würde. — So wie die Kirche von den politischen Parteien Achtung vor jeder religiösen Überzeugung verlangt, erachtet sie von ihren Dienern, daß sie sich in allen amtlichen Handlungen einer direkten oder indirekten Stellungnahme zu Gunsten oder zu Ungunsten einer politischen Partei enthalten.

In diesen wenigen Sätzen liegt gewissermaßen die demokratische Grundanschauung gegenüber der Kirche. Während in früherer Zeit, die damaligen Staatskirchen oftmals als politisches Werkzeug in der Hand der sogenannten „Staatserkhaltenden“ Partei mißbraucht wurden, verlangt das Wesen der Demokratie auch auf dem kirchlichen Gebiet eine freie, warmherzige und weitherzige Volkskirche, die allen Volksschichten uneingeschränkt die Freude an der Kirche wiedergeben und in der Religion die freie Ehrfrucht vor dem göttlichen Geist auftriften kann.

Warum wir das hier in unserem politischen Wochenblatt besonders hervorheben? Weil wir Demokraten die Kirche nicht entbehren und nicht hilflos zusehen dürfen wollen, wenn gewisse Einflüsse am Werk sind, um auch die Kirche wieder, oder von der Kirche aus die Religion zum Zummelpfad einseitiger parteipolitischer Auffassung zu machen. Vor uns liegen einige Nummern des „Evangelischen Kirchenblattes für den Kirchenkreis Halle-Vand“. Das ist nur ein Unterzettel, weil das eigentliche Mittelblatt unter der Bezeichnung „Christlicher Evangelischer Sonntagsschrift“ erscheint. Aber die Ausgabe für den Saalkreis enthält nicht nur die kirchlichen Nachrichten und Mitteilungen dieses Kreises, sondern bringt auch alle anderen Abhandlungen, Artikel und Notizen, die im „Christlicher Evangelischer Sonntagsschrift“ Aufnahme finden. Und diese können nicht hilflos vorbeigehen genommen werden. Das ist die Ansicht des Freundes gemessen, der uns die Blätter übergab, und ist auch die unsere. Allerdings wird man, um es gleich vorwegzunehmen, vielleicht sagen: „Das, was in diesen Blättern steht, ist noch keine amtliche Handlung.“ Sie ist es aber doch, oder sie wird dazu, weil als Schriftleiter zwei amtierende Geistliche

mentlich angeführt sind, und weil das, was als parteipolitische Auffassung den Abnommenen, also den Gemeindegliedern, Konfirmanden usw., geboten wird, sich zunächst von dem amtlichen Charakter der verantwortlichen Schriftleiter nicht trennen läßt. Dazu kommt, daß alles dies in einer so einheitlichen Weise und mit einer so beständig und absichtlich betonten parteipolitischen Tendenz ausgesprochen wird, daß es sich mit der nach unserer Auffassung für die Kirche und ihre Diener selbstverständlichen parteipolitischen Neutralität nicht mehr verträgt. Nachstehend dafür einige Beispiele:

Auf Seite 246 des sogenannten evangelischen Kirchenblattes wird u. a. die **Abfindung der Fürsten** behandelt und dazu folgendes gesagt:

In Thüringen haben sich einige Abgeordnete der Linksparteien sehr darüber aufgeregt, daß der Herzog von Koburg-Gotha — (also ein englischer Prinz, die Schriftl.) — seinen Prozeß gegen das Land Gotha gewonnen hat. — **Der sinnlose Haß der Revolutionsleute** und mancher ihrer Anhänger gegen die deutschen Fürsten muß ja schließlich mit Notwendigkeit zugunsten der Fürsten ausfallen; denn Recht muß ja Recht bleiben, und dem stimmen alle anständigen Leute bei.

Weiter wird das **Sicherheitsangebot** als ein schwerer politischer Fehler bezeichnet, über den uns hoffentlich Gott indem er uns von unseren Feinden Luft made, hinweg helfen werde.

Auf Seite 260 wird der Verlauf der Verhandlungen über die **Steuer- und Zollpolitik** geschildert und behauptet, daß die Minderheit auf jede Weise der Mehrheit Schwächen aufzudecken suchte, ohne daß der sozialdemokratische Reichstagspräsident sich entschließen habe, Ordnung zu schaffen. — Ferner sei es auch eine Tatsache, daß die Mehrheit des ganzen deutschen Volkes sich von der **demokratischen Denkweise** und ihrer Gesetzmäßigkeit abwendet — Eine aufgelockerte Monarchie sei hundertmal besser als eine parlamentarische Regierungsweise.

Auf Seite 302 wird den Lesern gesagt, daß in Preußen hohe Beamte des Ministeriums als **Parteiinträgen** den **Haß der Gerechtigkeit** aufgekaut haben. Früher sei in ähnlichen Fällen ein Minister sofort abgesetzt worden aber nach der Revolution könne er ruhig im Amte bleiben.

Auf Seite 308 wird der Gedanke des **Weltfriedens** und der **Welterziehung** sogar als ein **von Satan in die Luft geblasenes unheilvolles Giftgeschwür** bezeichnet. Und über die Kirchenkonferenz in Stockholm heißt es, daß die Beteiligung daran eigentlich jedem Mitgliede einer kirchlichen Behörde oder Körperschaft hätte verboten werden müssen.

Auf Seite 309 wird die Zeit der **deutschen Kaiser** als die einer **harten und selbstbewußten Regierung** bezeichnet. Von der **Erfüllungspolitik demokratischer Denkweise** habe sich die große Mehrheit unseres Volkes abgewandt. Diese Erfüllungspolitik sei auch nur von den **Nachschabern der Revolution 1918** angefangen worden, um die **Schuld dieser Nachschaber an unserem Unglück vor den Augen der Deutschen und aller Welt zu verleiern**. — Im Zusammenhang damit wird der **ermordete Abgeordnete Erberger** als **Saboteur der englischen und päpstlichen Friedensjünger** bezeichnet, der mit seinen Freunden und Helfern so großes Elend über uns gebracht hat, daß eigentlich auch an diesen das **tatbühliche Volk eine harte aber gerechte Strafe** ausführen müsse.

Auch die **Teuerung** bespricht die Schriftleitung und behauptet unter anderem, daß die **Fabriken der Wäpfe** und **Konfektionsbranche** noch vielfach 30 — 40 Proz. Dividende zahlen. Zur **Wiederherstellung der Kreditfähigkeit** der Geschäftslente und **Handwerker** sei als **allerunterste** **Erziernormis** die **Beilegung der Wohnungszwangswirtschaft** zu fordern.

Schließlich wird auf Seite 349 der **Locarno-Vertrag** sehr abfällig kritisiert, die **Gefahr eines Zusammenstoßes** zwischen **Bolschewismus** und **westlicher Kultur** beleuchtet und daran antwortend gesagt: **Das große wirkliche Volkermut gegen den Bolschewismus** sei das **preussische Königtum**.

Kurz und gut, aus jedem Satz, aus jeder Zeile spricht deutlich die **Abficht**, die **beschende Staatsform**, gegenüber der früheren, **herabwürdigend**. Aber die Meinung der Schriftleitung über die **Abfindung der Fürsten** in der von ihnen geforderten Höhe nicht als **Recht** anerkennt, wird nicht zu den **anständigen Menschen** gerechnet. Der **Versöhnungsgedanke** der **Wäpfer**, der **Capituler** **kirchlicher Religion**, soll ein **Gebilde des Satans** sein. Mit **absichtlich** **herausgehobener Spitze** wird **demokratische Denkweise** in **abfälliger Form** kritisiert. Und sogar in **wirtschaftspolitische Fragen** von **schwerwiegender Bedeutung**, wie die **Wohnungszwangswirtschaft**, greift die **Schriftleitung** in einer **völlig einseitigen Weise** ein. Das ist die **geistige Kraft**, die **amtierende evangelische Geistliche** ihren **Gemeindegliedern, Konfirmanden usw.** **wöchentlich** vorlesen.

Verträgt sich joch **Beginnen** mit den **Aufgaben** einer **freien, evangelischen Volkspresse** gegenüber **Verfallung** und **Woll?** Kann uns dadurch die **Freude** an der **Kirche** zurückgewonnen werden? Nein! **Wohl** der **amtierende Geistliche** sich an **politischen Tageskampf** beteiligen und seine **Ansicht** zu **politischen Fragen** öffentlich **ausprechen**, dann soll er das, wenn er es mit **seinem Amt** vereinbar hält, in **politischen Versammlungen** und **politischen Tagesgebetungen** tun. Ein **evangelisches Kirchenblatt** muß schon allein durch diesen **Titel** als **Sprachrohr des Geisteslichen** zu seinen **Gemeindegliedern** gelten. Und die **Elementargrundsätze religiöser Tatgebens** müssen jede **parteiliche Behandlung** **politischer Fragen** und **insbesondere jede verzerrende Kritik** in einem solchen **Blatt** als **unzulässig** von vornherein **ausschließen**.

So sollte es sein. Leider ist es, wie der **Augenschein** lehrt, nicht der Fall. **Schwächen** gegenüber **diesem Mangelstände**, **hiese** sich an **seiner Verbreitung** **mitausgab** machen und **insoweit** die **christliche Religion**, wie auch **ihre**

Pflegeplätze, die **Kirche**, in **ihren ehrliehen Worten** und **Aufgaben** **hemmen**. **Damit** das **nicht geschieht** und das **Uebel** nicht **weiter umhül**, deshalb **treten** wir **hiermit öffentlich** in **unserem politischen Wochenblatt** **dagegen auf**.

Johannes Dornblith.

Die Sorgen des Staatsanwalt in Briesg.

Das stille Leben der schönen schlesischen Stadt ist plötzlich jah unterbrochen worden. Nicht, der Zeit entsprechend, durch eine wirtschaftliche Katastrophe, die würde man ja als notwendigen Jubelherd der Zeit gelassen hinnehmen, nicht durch etwas viel Gefährlicheres. Der tapfere schlesische Demokratenführer **Warrer Moering** schreibt darüber in der „Breslauer Zeitung“: Die Deutsche Demokratische Partei hat anfänglich der Provinziallandtagswahlen ein Flugblatt herausgegeben, das (wie das üblich ist) einige Bemerkungen gegen andere Parteien enthielt, und im übrigen (der Wahrheit entsprechend) die D. D. P. als die beste aller Parteien empfahl und zur Stimmengabe für sie aufforderte. Zum Schluß des Flugblattes sind die Namen der Kandidaten abgedruckt, und dieses Flugblatt ist dann in einer großen Auflage in Mitteldeutschland verteilt. Mirzgebes hat man sich aufgeregt, aber in Briesg wach das Auge des Gehekes. Der Herr Staatsanwalt hat dieses Flugblatt zu Gesicht bekommen, und mit gefestigten

Aus Parlamenten und Parteien

Die Regierung der Mitte! Unsere Leser sind bereits durch die Tageszeitungen über die Zusammenziehung der neuen Kabinetts unterrichtet. Wir lassen diese trodden folgen.

Der Reichspräsident hat den Reichsfinanzler **Dr. Luthner** in seinem Amte neu bestatigt und auf seinen Vorschlag die Reichsministerien wie folgt besetzt:

- Reichsminister des Auswärtigen: **Dr. Stresemann (M. D. P.)**
- Reichsminister des Inneren: **Dr. Kütz (M. D. P.)**
- Reichsminister der Finanzen: **Dr. Reinhold (sichig Finanzminister)**
- Reichswirtschaftsminister: **Dr. Curtius (M. D. P.)**
- Reichsarbeitsminister: **Dr. Brauns (M. D. P.)**
- Reichsminister der Justiz, zugleich mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers für die besetzten Gebiete beauftragt: **Dr. Marg (M. D. P.)**
- Reichswehrminister: **Dr. Gehler**
- Reichspostminister: **Stingl**
- Reichsereichsminister: **Dr. Krohne**

Mit der Wahrnehmung der Geschäfte des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft ist vorläufig Reichsfinanzler **Dr. Luthner** beauftragt worden.

Der demokratischen Partei gehören an die Minister: **Dr. Kütz, Dr. Reinhold** und **Dr. Gehler**. Ueber die Aufgaben der Regierung der Mitte wird demnächst einiges zu sagen sein.

Eine Hand wäscht die andere! So was kommt sogar bei den Sozialdemokraten vor, ohne daß die sozialdemokratische Presse davon Notiz nimmt. Der ehemalige Kultusminister **Adolf Hoffmann**, Mitglied der sozialdemokratischen Stadverordnetenfraktion in Berlin, ist in der Schulausschuss für Volksschulen gewählt. Diejenige Vorgang wäre sicherlich kein Ereignis, wenn — ja wenn **Adolf Hoffmann** nur durch die sozialdemokratische Partei in den Ausschuss gewählt worden wäre. Das ist nicht der Fall. Hoffmann verdankt seine Wahl den **Deutschen Nationalen**. In der Bezirksversammlung Bezirk Mitte sitzen 27 Sozialdemokraten und Kommunisten, und 24 bürgerliche Stadverordnete. Die Linkschlägt Hoffmann vor, **Volkspartei** und **Demokraten** empfehlen die Wahl des bekannten Schulmannes **Oberregierungsrat Mertens**. Die **Deutschen Nationalen** lehnen Mertens ab und schließen die von Linken ein **Abkommen „Antersetzung auf Gegenseitigkeit“**: Hoffmann wird infolge Stimmeneinhaltung der **Deutschen Nationalen** gewählt. Die Linken wählen dafür den **deutschen Turnlehrer Bernäde** in den Schulausschuss für das höhere Schulwesen. Der **Kuhhandel** ist vorüber und die **Deutschen Nationalen** werden wieder predigen, keine Stimme den **Nosemberhelden** von 1918.

Unersichtete Hege der „Kreuzzeitung“. In dem Blatte der **Asiffratrie**, in dem Blatt, in dem auch ein **Graf Westphal** seine Ansichten über die politische Lage beauftragt treibt sich geräumer Zeit ein Mann sein Unwesen, dem die Aufgabe der größten journalistischen Hege zugewallen ist. Wegen der unersichtlichen Verleumdungen, die er über den demokratischen Führer **Roch** hat drucken lassen, dürfte er sich wohl demnächst vor dem Strafgericht zu verantworten haben. Dieser Mann und die „Kreuzzeitung“, die nach wie vor einander, und nur ein Beispiel sei gegeben. In dem gegen Roch gerichteten **Bekanntsch** heißt es: „Die Demokratie, die der **November 1918** dem deutschen Volke bescherte, ist eine einzige große **Bruttat** von **Reich, Haß, Hege, Dummheit, Anmaßung, Niedertracht** und **Gemeinheit**! — Den **Deutschen Nationalen** ist die **Mitarbeit** der **Demokraten** in der **Regierung** sehr unbecommer aber noch unbecommer die **Belegung** des **Innenministeriums** durch einen **Demokraten**.

Die **Magdeburger Tageszeitung** hat von der „**Gepräbigkeit**“ der **Demokraten** geschrieben, die angeblich drei **Minister** in Anspruch nehmen wollte. In **Wirklichkeit** haben die **Demokraten** nur **Anspruch** auf das **Innenministerium** und das **Finanzministerium** erhoben. Schon diese **Bemerkung** beweist, in welcher **Wut** sich die **Deutschen Nationalen** befinden, nachdem sie selbst nicht mehr an der **Zutritterippe** sitzen.

Soziale Momente der Hauszinssteuer. In dem Gesetz über **Änderung** des **Finanzausgleichs** ist die **Hauszinssteuer** **materiell** neu geregelt worden. Sie soll für eine **Milliarde Goldmark**, die angeblich aus anderen **Steuermitteln** nicht gedeckt werden kann, **Deckung** bringen. **Gedacht** wird die **Hauszinssteuer** als **Geldwertungsanspruch**. **Die** **Charakter** hat sie nur **als** **altes** **verloren** **nicht** **zuletzt** **durch** **die** **Art** **und** **Weise**, **in** **der** **Länder** **und** **Gemeinden** **an** **dem** **Aufkommen** **aus** **dieser** **Steuerquelle** **beteiligt** **wurden**. Die **Hauszinssteuer** **wird** **größere** **Entlastung** **des** **Eigentümers** **von** **bebautem** **Grund** **und** **Boden** **durch** **die** **Geldwertung** **zum** **Ausgleich** **bringen**. **Der** **Gedanke** **hätte** **sich** **nur** **wirktlich** **lassen** **durch** **individuelle** **Abteilung** **auf** **die** **jeweiligen** **Kauf** **und** **Verkaufers** **hältnisse** **der** **der** **Hauszinssteuer** **unterliegenden** **Grundstücke**. **Er** **ist** **aber** **undurchführbar**, **solange** **nicht** **unser** **Steuerrecht** **besser** **durchgeformt** **ist** **als** **bisher** **und** **solange** **nicht** **insbesondere** **die** **aus** **der** **Aufwertungsanspruch** **ergebende** **Befragungen** **grundbühnig** **festsetzen**.

So **hart** **unkritisch** **die** **Hauszinssteuer** **als** **solche** **auch** **in** **es** **holl** **nicht** **verkannt** **werden**, **daß** **mit** **der** **Neuregelung**, **die** **im** **verloffenen** **Jahre** **erfolgte**, **gewisse** **soziale** **Verbefugungen** **geschaffen** **wurden**. **Einkommensteuer**, **die** **vor** **der** **Snflation** **festgestellt** **und** **brimlich** **deren** **in** **bezug** **auf** **Größe** **und** **Belegung** **bestimmte** **meistere** **Voraussetzungen** **erfüllt** **sind**, **sind** **auf** **Antrag** **von** **der** **Steuer** **frei** **zu** **stellen**. **Mehrere** **Bestimmungen** **will** **die** **Reichsregierung** **erlassen**. **Sie** **hat** **zugleich**, **den** **besonderen** **Verhältnissen** **kindereicher** **Familien** **hierbei** **Rechnung** **zu** **tragen**. **Sowohl**

D. D. P.
Magdeburg

Heute Sonnabend, den 23. Januar
abends 7½ Uhr im
Hohenzollernpark

Familien-Abend

Frohe Stunden für Jung und Alt!

Theater
Ansprache
Tanz

Programme einschließlich Steuer und Tanz zu
90 Pfg. an der Abendkasse.

Kassenöffnung 6 Uhr

Blid hat er festgestellt, daß auf dem Flugblatt **Verleger** und **Drucker** nicht genannt sind. Er hat ein **Protokoll** ausgenommen, hat ein **Schreiben** **geschickt** an den **Staatsanwalt** in **Breslau**, der **Staatsanwalt** in **Breslau** geht sich mit der **Polizei** in **Verbindung**, die **Polizei** **entsetzt** einen **Beamten**, und **dieser** **Beamte** **erschipnt** in den **Räumen** des **demokratischen** **Parteibüros**. **Der** **Beamte** **entledigt** sich **höflich** **seines** **Auftrages**. **Wir** **weisen** **ihn** **darauf** **hin**, **daß** **der** **Drucker** **auf** **dem** **Flugblatt** **vermerkt** **ist**, **und** **er** **erklärt**, **daß** **er** **auch** **selbst** **diese** **Angabe** **gefunden** **hat**. **Der** **Herr** **Staatsanwalt** **in** **Briesg** **hat** **in** **seiner** **Eregung** **nicht** **gesehen**. **Der** **Breslauer** **Staatsanwalt** **hat** **dem** **Kollegen** **in** **Briesg** **geplaudert** **und** **insolgedessen** **ist** **ihm** **auch** **die** **Angabe** **entgangen**. **Aus** **dem** **Text** **des** **Flugblattes** **geht** **deutlich** **hervor**, **daß** **die** **D. D. P.** **dieses** **Flugblatt** **verfaßt** **hat**, **denn** **es** **ist** **nicht** **anzunehmen**, **daß** **Wäpfe** **oder** **Kommunisten** **für** **die** **D. D. P.** **werben** **und** **die** **ausgezeichneten** **Namen** **ihrer** **Kandidaten** **als** **Anreiz** **für** **die** **Wähler** **bekannt** **geben**. **Aber** **in** **der** **Tat**, **es** **fehlt** **der** **Bemerkung**, **„berantwortlich** **Pastor** **Lich. Theol. Moering.“** **und** **mein** **Kame** **ist** **dem** **Staatsanwalt** **zu** **reznoll**, **daß** **er** **ihn** **gern** **leben** **möchte**. **Der** **Staatsanwalt** **in** **Briesg**, **die** **Schreiber** **bestallen** **sich** **mit** **der** **Sache**, **die** **Post** **befürderte** **ein** **Aktenstück**, **frei** **lt.** **Abholung** **21**, die **Staatsanwaltschaft** **in** **Breslau** **und** **ihre** **Beamten** **regen** **sich**, **die** **Polizeibehörde** **wird** **in** **Altkon** **gesetzt**. **Ich** **bin** **vernommen**, **seht** **wird** **sich** **wieder** **der** **Staatsanwalt** **in** **Briesg**, **mit** **der** **Sache** **befassen**, **nach** **Briesg** **geht** **wieder** **ein** **Schreiben**, **das** **Gericht** **tritt** **in** **Funktion**.

Es könnte nun jemand auf den Gedanken kommen, daß hier eine **Mission** **ausgerechnet** **gegen** **die** **D. D. P.** **unternommen** **wird**, **denn** **es** **gibt** **eine** **ganze** **Anzahl** **Flugblätter** **anderer** **Parteien**, **die** **ebenfalls** **nicht** **bis** **zu** **Kleinlein** **den** **Gesetzesformalen** **genügen**. **Ich** **sehe** **das** **Vorgehen** **des** **Staatsanwaltes** **in** **Briesg** **in** **gan** **and** **erem** **Licht**. **Der** **Herr** **Staatsanwalt** **in** **Briesg** **ist** **zu** **sehr** **Republikaner**, **daß** **er** **in** **dem** **freudigen** **republikanischen** **Stolz** **nicht** **will** **das** **auf** **nur** **das** **geringste** **Gesetz** **übertreten** **wird**. **Ich** **finde** **das** **Verfahren** **des** **Herrn** **Staatsanwaltes** **auferodentlich** **anerkenntenswert**. **Gewiß**: **unser** **Wirtschaftsnot** **ist** **groß**. **Man** **müßte** **die** **Behörden** **von** **Kleinlein** **entlasten** **und** **ihnen** **dadurch** **die** **Wichtigkeit** **zu** **weiterem** **Wbau** **zu** **geben**. **Aber** **es** **ist** **doch** **berichtig**, **daß** **bei** **unser** **Ordnung** **berichtig**. **Wenn** **ich** **daher** **zu** **30** **Mark** **Geldstrafe** **oder** **drei** **Tagen** **Haft** **wegen** **Vergehens** **gegen** **das** **Pressegesetz** **verurteilt** **werden** **solte**, **so** **werde** **ich** **in** **der** **Stille** **der** **Haft** **partidieren** **einzufließen**. **Die** **heilige** **Ordnung** **und** **das** **Auge** **des** **Gesetzes** **wachen** **über** **mir**, **daß** **mir** **kein** **Unheil** **widerfährt**.

die reichrechtliche Regelung trotz aller Vorzüge noch zu Härten führt, haben die Länder die Möglichkeit, fernerreichere Steuerpflichtigen befördernden Nachlass nach zu zugehen, wenn jene Voraussetzungen nicht bestehen. Von Erbschaften ist weiterhin die von Ländern übertragene Befugnis, diejenigen Steuerpflichtigen zu unterstützen, die dauernd oder vorübergehend eine Mieterhöhung nicht tragen können und eine entsprechende Wohnungsänderung vorzunehmen nicht in der Lage sind. Zu diesen Möglichkeiten einer Erleichterung der Steuerlast treten die Bestimmungen, die soziale Abhilfe durch die Verminderung der Steuer schaffen wollen. So ist beispielsweise gebahnt, daß das Einkommen der Steuer für den Wohnungsbau, insbesondere zum Bau von Kleinwohnungen, für die minderbemittelte Bevölkerung, für funderwerbende Familien sowie zur Erhaltung von Altimohnungen dieser Art zu verwenden ist, und daß hierbei auch solche Gläubiger und Sparrer Berücksichtigung finden müssen, deren Vermögen durch die Inflation vermindert worden ist. Inwieweit sind nämlich die Länder ermächtigt worden, aus dem Einkommen aus der Hauszinssteuer Darlehen an unbedeutende funderwerbende Familien und an Schwererziehbefähigte, insbesondere an Kriegsblinde, bis zur vollen Höhe der Bauforderungen für Eigenheime zu gewähren.

Es darf der bestimmten Erwartung Ausdruck gegeben werden, daß die mit der Einzelregelung betrauten Körperschaften sowie diejenigen Amtsstellen, denen die Erhebung dieser Steuer obliegt, sich weitestgehend Beachtung aller sozialen Erleichterungen besonders aneignen werden. Glaubte das Reich schon, ungeachtet des einmütigen Protestes von Hausbesitzer und Mieterchaft, auf diese Steuerquelle nicht verzichten zu können, so ist gerade bei der Abstellung individueller Härten, die sich nur zu oft mit Notwendigkeit ergeben müssen, besonders beruhen geboten.

„Wir Wöllfichen!“ Am 15. Januar beschäftigte sich der Landesrat mit der gegen den Geist von Locarno zu verhängenden Abhilfe, die Truppenzahl der Besatzungsmächte in der zweiten und dritten Rheinlandzone auf etwa 70.000 Mann festzusetzen. Hierbei wurde dem Ausschuss ein energisches Ton abgefaßte Entschließung zur Annahme vorgelegt, in der die Reichsregierung zur sofortigen Einleitung von Schritten gegen die Verdrängung aufgefordert und verlangt wird, daß die Besatzungszahl auf höchstens 45—50.000 Mann festzusetzen sei.

Gegen diese Entschließung hat als einziger Abgeordneter Graf Reventlow von den Wöllfichen geknarrt. Kennzeichnet dies allein schon den wöllfichen Geist, so sind die Ausführungen, die der Abg. Reventlow dazu in Nr. 44 des wöllfichen Organs „Deutsches Tageblatt“ macht, um so mehr geeignet, das Treiben dieser „nationalen Selbst“ völlig bloßzulegen. Reventlow führt zu Begründung für seinen abweichenden Standpunkt u. a. Folgendes:

„Wir Wöllfichen wollen und dürfen nicht einmal den Anschein in der Öffentlichkeit erwecken, als ob wir bereit wären, an der Streifenmäßigen Politik, die wir von Grund aus verwerfen, mitzuwirken und diese Diplomatie besser erscheinen zu lassen, als sie ist.“

Also konsequent bis zu der Abhilfe, unsere deutschen Volksgenossen am Rhein noch auf Jahre hinaus unter einem unerhörten Besatzungsdruck leiden zu lassen! Das nennt man wöllfische Politik und nationale Gefühlsheil! Eine bessere Kennzeichnung dieser „nationalen Selbst“ als Reventlows eigene Worte enthalten, kann nicht gefunden werden. Und mit diesen selben Worten haben sich die sogenannten Vaterländischen Verbände in enger Arbeits- und Gefühlsheilgemeinschaft zusammengeschlossen zu einer angeblich deutschen und nationalen Politik! Die Antwort auf ihr Verhalten können sich diese Herrschaften von Männern und Frauen des Rheinlandes sagen lassen. — 3a. „Wir Wöllfichen!“

Das Religionsbekenntnis der Abgeordneten des gegenwärtigen Reichstages.

„Licht und Leben“ Nr. 29 veröffentlicht folgende Statistik:

	Kathol.	Evangel.	Islam.	Orthodox.	Sekten- und andere.	Kein Bekenntnis.
Deutschnat. Volkspartei	100	10	1	—	—	—
Nationalsozial. Freiheitspartei (Wöllfische)	11	1	—	—	2	—
Deutsche Volkspartei	42	6	—	—	2	1
Wirtschaftl. Vereinigung	11	9	—	—	—	—
Katholische Volkspartei	1	18	—	—	1	—
Zentrum	1	68	—	—	—	—
Deutsch. Demokr. Partei	27	2	—	1	1	1
Sozialdemokratische Partei Deutschlands	14	5	1	3	108	—
Kommunisten	—	—	—	—	—	45
Zusammen	207	119	2	4	160	2

Ob die Angaben richtig sind, haben wir nicht nachgeprüft. Wir können uns nicht denken, daß von 176 Sozialdemokraten 158 religionslos sind. Und wäre diese Statistik in Ordnung, so beweist sie nur allzu deutlich, wie sehr die evangelische Kirche an der Arbeiterschaft gesündigt hat. Wir erinnern nur an die deuschnationalen Faktoren, die mit ihren Reden es fertig bringen, aus den letzten Sozialdemokraten aus der kirchlichen Gemeinschaft zu treiben. Bitte, Ihr Wähler, laßt an Euren Taten Selbstkritik, dann wird es um die Kirche besser stehen.

„Eine Volks-Partei!“ Die Deutschnationale „Volkspartei“ ist im Sommerlichen Provinziallandtag mit 37 Abgeordneten vertreten. Von diesen sind 13 Abgeordnete Grafen, Barone und Adelige, 14 Abgeordnete Rittergutsbesitzer und Gutsbesitzer, 10 Abgeordnete sind 70 Prozent sind Großgrundbesitzer. Für das Heine Volk blieben 10 Sitze gleich 30 Prozent übrig. Und so was nennt sich Volkspartei.

Siedlungs- und Nachfragen. Im Unterausschuß für Siedlungs- und Nachfragen des 11. Reichstagsausschusses wurde ein Antrag Dr. Kütz (Dem.), Könneburg (Dem.), Morath, Gieseler und Gen. verhandelt, nachdem die Reichsregierung erwidert werden soll, nach dem Sparvorhaben des Heimstättenamtes der deutschen Beamenschaft durch den Entwurf eines Beamtenheimstättengesetzes dieses beschleunigt vorzulegen, bei dessen Durchführung das Heimstättenamt der deutschen Beamenschaft mitwirken soll. Zu Beginn der Sitzung sprach der zur gutachtlichen Aufklärung herangezogene Leiter des Heimstättenamtes Lubahn über Zweck und Inhalt eines Sparvorhabens und beantwortete im Anschluß daran eine große Anzahl der von Mitgliedern des Ausschusses gestellten Fragen. Da von den beteiligten Ministern gewisse Bedenken gegen die vorgelegten Pläne geäußert wurden, schlug der demokratische Abg. Könneburg vor, daß die beteiligten Ministerien in einer Denkschrift eine eingehende Würdigung des Vorhabens vornehmen sollten. Diese Denkschrift soll dann zu weiteren Entscheidungen dem Unterausschuß vorgelegt werden.

D. D. P. Halle

Januar

27

Mittwoch

Jahres-Hauptversammlung

im „Nicolaus-Saal“

Vortrag von **Dr. Kühnlein**
„Volkstum und Fürstenbildung“

Hierauf: Geschäftsliches.

Soziales

Notstandsmaßnahmen für Beamte. Auf die Anregungen der demokratischen Abg. Schuldt, Steglich, Koch-Weser und Genossen betreffend Zuwendung von Unterhaltungen an hilfsbedürftige Beamte über Gruppe 6 antwortete der Reichsfinanzminister, daß die Mittel zur Unterhaltungen und Notstandsbeihilfen in der vorgezeichneten Höhe erbracht worden sind. Eine Vorauszahlung des Januareinkommens sei aus verständig dargelegten Gründen undurchführbar.

Erhöhungen von Unterhaltungen. Bei der Weidnachszeitung an die Beamten, daran auch die Pensionäre beteiligt worden sind, sind die Unterhaltungsätze ohne Pension ausgegliederte Beamte und Witwen nicht erhöht worden. Abg. Schuldt, Steglich (Dem.) hat an das Reichsfinanzministerium das Ersuchen gerichtet, auch diesen Unterhaltungsempfangern eine erhöhte Zuwendung zu geben.

Verförderung älterer Beamter. Am 14. Ausschuss des Reichstages beantragte Abg. Schuldt, Steglich (Dem.), die Reichsregierung zu ersuchen, die Verordnung aufzuheben, welche die Verförderung solcher Beamten unterliegt, die wegen hohen Alters kurz vor ihrer Pensionierung in den dauernden Ruhestand treten.

Lokales

Magdeburg, den 23. Januar 1926.

Der Fürstenausschuß Dr. Goerling, Deutschnationaler Reichstagsabgeordneter, hat anlässlich der Reichsgründungsfeier der Deutschnationalen Volkspartei-Magdeburg, die Feste gehalten. Eine große Magdeburger Zeitung berichtet darüber und bezeichnet die Feste als einzige Enttäuschung. Das Blatt schreibt:

Was er an offener Propaganda für die Monarchie leistete, übertrat denn doch so ziemlich alles, was man selbst in einer deuschnationalen Versammlung hätte erwarten können. Die Feste waren, wie es heißt, ein wenig unglücklich. Die Rede des Fürsten, die die Vereinerlichung der Republik, ihre Einrichtungen und Regierungsmaßnahmen nur noch von der „Anschaulichkeit“ gegenüber „höflichen Königen“ und „adeligsten Herren“ übertrieben wurde. Alles Ansehnlich kommt nach seiner Ansicht vom Reichsminister aus, alles Heil von den Fürsten, die durch ihre geradezu ungeschwehlichen Aufbindungsorderungen dem deutschen Volke aus den letzten Pönien aus der Lähme ziehen wollen. Ob Herr Goerling seine Festsprechungsart auch, wie er es tut, seinen treuherrlich summierte, aus Schlußwörtern bezogen hat? Seine Vereinerlichung der Rechte der Fürsten ging so weit, daß er nicht nur für ihre Geldforderungen tritt, sondern auch ihre unerschütterlichen Ansprüche auf die Krone festhält. Erst der Kaiserlicher muß und wird Deutschland Rettung bringen! Das war die Pointe seiner jener mehr als einseitigen Anwaltsrede.

Was sagen die betrogenen Sparrer, die treuherrlich ihre Vertretung in die Hände der Deuschnationalen gelegt haben, zu diesem Fürstenanwalter? Das Volk kann zu Grunde gehen, Hauptsache ist, daß es den „allergnädigsten Herren“ gut geht.

Jeder überzeugte Demokrat schließt sich der Deutschen Demokratischen Partei an.

Parleinachrichten

Bezirk Magdeburg.

Deutsche Demokratische Partei Magdeburg.
D. D. P. (Geschäftsführender Ausschuss) Sitzung Montag, den 25. Januar, 6 1/2 Uhr in der Geschäftsstelle.

D. D. P. (Stammklub) Dienstag, den 26. Januar, abends 8 Uhr: Hotel „Weißer Bär“, Reichshofstraße 6. Mitglieder und Freunde herzlich willkommen.

Parteiliebende, denkt an Euer Wochenblatt! Werbelaufende neue Zeitschrift. In diesen Tagen sind an alle Ortsgruppen Rundschreiben ergangen, um deren Beantwortung wir dringend ersuchen. Wir müssen vorwärts kommen. Tausende können gewonnen werden, wenn alle Kräfte inbeständig zusammenarbeiten. Wenn es uns gelingt, sind wir in der angenehmen Lage, unsere Wochenblätter fertig erscheinen zu lassen. Dabei darf es nicht bleiben. Wir brauchen auch eine Unterhaltungsbeilage. Nur durch tatkräftige Mitarbeit jedes Einzelnen wird uns das gelingen.

Einberufung des demokratischen Parteiaussschusses. Wie der „Demokratische Zeitungsdienst“ mitteilt, ist der Parteiaussschuß der Deutschen Demokratischen Partei auf Sonntag, den 24. Januar, vormittags 10 Uhr, einberufen. Die Tagung findet in Berlin im Musiksaal des „Reinhold“ statt. Der Parteivorstand wird bereits Sonnabend, den 23. Januar, nachmittags 2 Uhr zu einer Sitzung zusammenkommen.

D. D. P. Magdeburgs Kommittee Familienabend, heute Sonntag, den 23. Januar, abends 7 1/2 Uhr im Hohenzollernpark. Ansprache Dr. Scherer, „Kommunisten“, Ausschließung ein Schlußspiel „Mein Vater Erhardt“, Programme zum Preise von 90 Pfa. einschließlich Steuer und Post.

D. D. P. Magdeburg. Nach einem Beschluß des geschäftsführenden Ausschusses müssen die Neubewerber der erweiterten Vorstand bis 25. März durchgeführt sein. Die Generalversammlungen der Stadtteilgruppen finden in den nächsten Wochen statt. Unsere Mitglieder bitten wir sehr, recht zahlreich an diesen Versammlungen teilzunehmen. In allen Versammlungen werden wichtige über wichtige lästige Angelegenheiten gehalten. Die Bewannung der Stadtteilgruppenversammlungen erfolgt in dieser Zeitung an auffälliger Stelle. Unsere Kassenbroschüren sind durch den Einsichten der Beiträge für das erste Viertel 1926 befristet. Wir bitten, diese Arbeit anderer Seiten durch prompte Zahlung zu erleichtern. Die gezahlten Beträge bitten wir eigenhändig in die Kassenbücher einzutragen. Im Mitgliedsbeitrag sind Gebühren für unsere Wochenblätter nicht enthalten. Diese werden besonders erhoben.

Unser Mitglied, Herr Handbuchmachermeister A. Schenck, ist leider, haben wir durch den Tod verloren. Der Verstorbenen hat sich bei der Bildung der demokratischen Partei sofort unserer Ortsgruppe angeschlossen und ist auch, somit es in seinen Kräfte tag, für seine politische Überzeugung werbend eingetreten. Wir halten sein Andenken in Ehren.

Unser Freund! Haben Sie schon einmal am demokratischen Stammtisch teilgenommen? Jeden Dienstag treffen sich im „Weißer Bär“ eine größere Anzahl Freunde, die sich zwanglos unterhalten. Kommen Sie am kommenden Sonntag, Sie sind herzlich willkommen.

Cöthen i. Anhalt. Die ordentliche Hauptversammlung war sehr stark besucht. Der Vorsitzende, Studienrat Dr. Lohmann, erläuterte den Jahresbericht, indem er betonte, daß die politischen Verhältnisse trotz der wirtschaftlich traurigen Lage sich ruhig entwickelt haben. Die Politik der Partei im Landtage war auf den Ausschuss eingeleitet. Bei den Wahlen wurde der bisherige Vorstand (Stadtdirektor Johannmann, 1. Vorsitzender und Kaufmann Carl Thon, als Schriftführer) wiedergewählt. Beigewählt der Vertreter in den Ausschüssen blieb es in der Hauptsache bei den bisherigen Personen. Warme Worte fand der Vorsitzende für das Reichsbanner, der dann auch über den glänzenden verlaufenen Anhaltischen Parteitag in Bernburg berichtete.

Landesverband Anhalt. Ueber den Parteitag berichten wir in nächster Nummer.

Bezirk Halle.

Halle. Am Mittwoch, den 27. Januar, abends 8 Uhr, findet im großen Nicolausaal unsere Jahres-Hauptversammlung statt. Herr Kreismedizinalrat Dr. Kühnlein-Verehrung hat zu einer Vortrage über „Volkstum und Fürstenbildung“ eingeladen. Nach dem Vortrage erfolgt der Geschäfts- und Kassenbericht, an den sich die Neuwahl des gesamten Vorstandes anschließt. Die Mitglieder werden dringend um zahlreiche Beteiligung an dieser wichtigen Versammlung gebeten.

Deutsche-DEMOKRATISCHE Frauengruppe Halle (Saale). Zukunftsfeier im „St. Nicolaus“, abends 8 1/2 Uhr: Donnerstag, den 28. Januar: „Schule und Berufsberatung“, Freitag, den 29. Januar: „Kühnlein-Verehrung“, Donnerstag, den 11. Februar: Politische Aussprache. Donnerstag, den 25. Februar: „Freiheitsfeier Geist in der deutschen Dichtung“, Herr Studienrat Gabe. Donnerstag, den 11. März: „Das Reichs-Wahlrecht“, Freitag, den 12. März: „Die Bedeutung der Schulpflicht“, Samstag, den 13. März: „Die Bedeutung der Schulpflicht“, Sonntag, den 14. März: „Die Bedeutung der Schulpflicht“, Montag, den 15. März: „Die Bedeutung der Schulpflicht“, Dienstag, den 16. März: „Die Bedeutung der Schulpflicht“, Mittwoch, den 17. März: „Die Bedeutung der Schulpflicht“, Donnerstag, den 18. März: „Die Bedeutung der Schulpflicht“, Freitag, den 19. März: „Die Bedeutung der Schulpflicht“, Samstag, den 20. März: „Die Bedeutung der Schulpflicht“, Sonntag, den 21. März: „Die Bedeutung der Schulpflicht“, Montag, den 22. März: „Die Bedeutung der Schulpflicht“, Dienstag, den 23. März: „Die Bedeutung der Schulpflicht“, Mittwoch, den 24. März: „Die Bedeutung der Schulpflicht“, Donnerstag, den 25. März: „Die Bedeutung der Schulpflicht“, Freitag, den 26. März: „Die Bedeutung der Schulpflicht“, Samstag, den 27. März: „Die Bedeutung der Schulpflicht“, Sonntag, den 28. März: „Die Bedeutung der Schulpflicht“, Montag, den 29. März: „Die Bedeutung der Schulpflicht“, Dienstag, den 30. März: „Die Bedeutung der Schulpflicht“, Mittwoch, den 31. März: „Die Bedeutung der Schulpflicht“.

Jugenddemokraten Halle. In einem äußerst interessanten Abend gestaltete sich die am 14. d. M. stattgefundene Versammlung, in welcher Herr Professor Dr. Grünfeld über „Demokratie und Genossenschaftsbewegung“ sprach. In

ausgezeichnete Weise verstand er es, die Zuhörer mit der geschichtlichen Entwicklung des Genossenschaftswesens bekanntzumachen und wohl allen Anwesenden Neues zu vermitteln durch die geschichtlichen Zusammenhänge dieser Bewegung mit dem Liberalismus. An den Vortrag schloß sich eine lebhaftige Aussprache an, die zeigte, daß der Vortrag unserer Gruppe wirklich etwas gegeben hatte.

Am weiteren Verlauf des Abends wurde eingehend über die von den hallischen Jungdemokraten vorbereitete und mit den übrigen republikanischen Jugendbünden gemeinsam veranstaltete große Kundgebung gesprochen, die am Donnerstag, den 28. d. Ms. im Wintergartenaal stattfinden und in der unser beliebter Freund, der Führer der bayerischen Jungdemokraten, Otto Stündt, sprechen wird über das Thema: „Das junge Deutschland und die wirkliche Republik!“

Zu dieser öffentlichen Versammlung soll nicht nur die Jugend, sondern auch die Angehörigen der Parteien der reger Teilnahme aufgerufen werden. Weiterhin wurde bereits auf den Ende Februar stattfindenden Versammlungsabend hingewiesen, an dem Herr Stündtart habe über „Der freischaffende Geist in der deutschen Literatur“ sprechen wird.

Die für jeden unserer Freunde wertvolle Beschäftigung mit den verschiedensten Problemen und das schöne Gemeinschaftsgefühl bei den Jungdemokraten müßte mehr und mehr die älteren Parteifreunde veranlassen, ihre erwachsenen Söhne und Töchter zu unseren Zusammenkünften zu schicken!

J. A. Artur Simon ohm

Öffentliche Veranstaltung der Jungdemokraten in Halle. Auf die am Donnerstag, den 28. Januar, abends 8 Uhr, im Wintergarten stattfindende Versammlung der Jungdemokraten, in der der Führer der Bayerischen Jungdemokraten Otto Stündt - Nürnberg über „Das junge Deutschland und die wirkliche Republik“ spricht, machen wir die Parteimitglieder des Vereines der Deutschen Demokratischen Partei besonders aufmerksam und bitten um zahlreiche Beteiligung. (Siehe Anzeige.)

Gischen. Preisabbau ist Widdjinn! Die Vereinigung selbständiger Handwerker und Gewerbetreibender und der Innungsausfluß hatten die Angehörigen dieser Berufsstände zu einer Versammlung eingeladen, die zunächst als Protestkundgebung gegen die Vorlage der Reichsregierung zur Förderung des Preisabbaues gedacht war. Ein solcher Protest erfolgte auch in Form einer Entschließung nach einem Vortrage des Klempnerobermeisters C. rone. Um dann aber der Veranstaltung wahrlich

den nötigen „geistigen“ Schwung zu verleihen, hatte man sich den Baron von Schulze-Galera aus Halle verschrieben. Und dieser löste denn auch seine Aufgabe so, daß man an seinen „geistreichen“ Ausführungen wirklich nicht gut vorübergehen kann, wenn man die Zeitgenossen nicht um einen jellen „Genuß“ bringen will. Der Herr Baron schimpfte zunächst auf die mahnwichtige Erfüllungspolitik. Die Auslandskredite, so jagte er wörtlich, seien „verfressen“ und „verpulvert“. Nun solle das Handwerk und Gewerbe daran kommen. Preisabbau sei für diejenigen, die unsere Wirtschaftslage kennen, ein Widdjinn. Alle Leidensgefährten müßten sich zusammenschließen, und Deutschland müsse wieder in die Größe eines 70-Millionenvolkes hineinwachsen.

So der Herr Baron als Wirtschaftsfenner! Daß sich Handwerksmeister und Gewerbetreibender berechnen bieten lassen, ist eigentlich kaum glaublich. Zumal ihr eigenes Jahrbuch, „Die Bundeszeitung des Mitteldeutschen Handwerkerbundes“ zum Preisabbau folgendes sagt:

Alle Wirtschaftsstreife werden, ohne sich gegenständig zu befeinden, auf die Senkung der Preise hinarbeiten müssen, die wir zur Abfahrteigerung unbedingt nötig haben. Aber diese Preisentung — über deren notwendiges Ausmaß man übrigens verschiedener Ansicht sein kann — wird sich ganz von selbst entwickeln, weil sie eben, nach den Gesetzen der Wirtschaft, von selbst kommen muß. Regierungsprogramme, Gesetze, Verordnungen und Verwaltungsmaßnahmen können hier nur fütrend wirken.

Aber das merkwürdige an der ganzen Sache ist das, daß nach einem Bericht in Nr. 13 der „Halleischen Zeitung“ der Verammlungsleiter, Obermeister Weichmann, dem Herrn Baron für seine „glänzenden“ Ausführungen noch persönlich gedankt und die Versammlung ihm begeistert zugestimmt haben soll. Wenn das wirklich zutrifft, dann kann man sich manches erklären. V. a. auch den Vorgang, daß die sog. Vertreterin von Handwerk und Gewerbe, die „Wirtschaftspartei“ durch ihre Zustimmung zu den hohen Industriezweigen die Rohprodukte und Halbfabrikate für Handwerk und Gewerbe selbst in die Höhe getrieben hat, dann weiß man weiter auch, weshalb dieselbe Wirtschaftspartei die Beilegung der Auguststeuer abgelehnt und warum der deutschnationale Abg. Jaetz, Obermeister der Berliner Tischlerinnung, gegen den von ihm selbst unterzeichneten Antrag auf Ermäßigung des Zolles auf Hartholz gestimmt hat. Wenn Handwerk und Gewerbetreibende der geistreichen These des Barons Schulze-Galera „Preisabbau ist Widdjinn“ zustimmen können, was soll man dann von den Vertretern im Parlament verlangen! th.

Briefkasten

Zeitung II. A. Es ist Ihnen tatsächlich ein Zeilum unlaufen. Der Bandbündelwörterbuch und Kochende der de u. n a t i o n a l e n Volkspartei in Schlochau, K e f e r t e i n, w e g e n Beilegung der Führer der Zeilumspartei im Juni v. J. zu 130 Mark Geldstrafe verurteilt.

W. D. Uns sind Anschriften, an die wir Probehefte senden dürfen, stets willkommen.

Stärkt die Demokratie!

Wer dem Vaterlande nützen will, für **Einigkeit, Recht und Freiheit** eintritt, der reicht zur gemeinsamen Arbeit allen Gleichgesinnten die Hand.

Zur Aufnahme meldet sich:

Name:
 Vorname:
 Beruf:
 Wohnort:
 Straße: Nr.
 Bemerkungen:

Ausgefüllt einzusenden an die **Deutsche Demokratische Partei** für den Bezirk Halle, Halle, Leipziger Straße 21; für den Bezirk Magdeburg-Anhalt, Magdeburg, Breiter Weg Nr. 139/140

Verantwortlich für die Redaktion und den Verlag Ludwig Mühl, Magdeburg. Druck: Buchdruckerei der Allgemeinen Zeitung, Delitzsch.

Konzerthaus

Leipziger Straße 62 Magdeburg Leipziger Straße 62

Größtes Saal- und Gartenunternehmen der Provinz Sachsen

2 Säle

(800 u. 2000 Personen fassend)

Hervorragend geeignet zu Veranstaltungen von Festlichkeiten aller Art 15 Minuten vom Ausstellungsgelände

Anerkannt gute Küche R. Böning

Donnerstag, den 28. Januar 1926 abends 8 Uhr

findet im grossen Saale des „Wintergarten“ eine Kundgebung der gesamten republikanischen Jugend Halles statt. Der Führer der republikanischen Jugend Bayerns

Otto Stündt, Nürnberg spricht über:

Das junge Deutschland und die wirkliche Republik

Alle republikanischen Parteien und Organisationen sind eingeladen. Nicht bloß die Jugend, sondern alle Republikaner Halles müssen durch zahlreichen Besuch ihr Interesse für die junge Republik bekunden.

Hallesche Jugend, erscheine in Massen!

Jungdemokraten — Jungsozialisten — Sozialistische Arbeiter-Jugend
 Jungrechtsbanner — Sozialistische Studentengruppe — Demokratische Studentengruppe — Kartell republikanischer Studenten — Weltjugendliga — Naturfreunde — Republikanische Freischar.

Wilhelm Kobelt

Telefon 7282 Körplatz Telefon 7282

H. Fleisch- und

Wurstfabrik

E. Martmann, Magdeburg

Viktoriastraße 9 (kein Laden) am Hauptbahnhof Fernruf 5539

Krankenpflegeartikel

Chirurgische Instrumente, Bandagen, Leibbinden

Verbandstoffe Gummwaren

Reines Fachgeschäft.

Hotel und Restaurant „Weisser Bär“

Bekannt gute Küche.

Pilsener Urquell

Münchener Spatenbräu

Ad. 1bärnagel.

Homöopathische Blochemische

Krankenbehandlung

Maassen, Magdeburg,

Prälantenstr. 1411, Ecke Himmelreichstr.

Sprechst. 9-4 Uhr, Sonntags 9-11 Uhr

Donnerstags keine Harnuntersuchung

Meyer Michaelis

Gebr. 1924, Magdeburg Gebr. 1924

Gr. Marktstr. 16 — Fernruf 1424

Günstigste Bezugsquelle

für Sohle, Oberleder u. familielle

Schuhmacher-Bedarfsartikel



Konsumbrot esse ich am liebsten

Wohin gehe ich?

Salzquelle: Konzert — Tanzkränzchen. Freundschaft: Gesellschaftsbill. Weißer Bär: Bekannt gute Küche.

Denken Sie daran

Ihre Familien-Anzeigen auch in unserer Zeitschrift aufzugeben.

Gesellschaftshaus „Freundschaft“

Prälantenstraße 32.

Fernruf 1122

Jeden Sonntag Gesellschaftsbill

Erstkl. Musik Anfang 4 Uhr

Salzquelle

Jeden Sonntag:

Konzert Anstehend Tanzkränzchen.

Jalousien, Rolläden, Fußbodenholzmatten

Reparaturen, Reparaturmaterial.

Jalousiefabrik Schmidt, gegründet 1871.

Magdeburg, Heiligegeiststr. 24, Tel. 922

D. D. B.

Fernsprecher 8095

inscribieren bringt Erfolg!

Siebert & Würbach, : Magdeburg.

Inhaber: Richard Siebert

Große Münzstraße 16. Fernsprecher 7290

Kolonialwaren Konerven — Delikatessen

Wein und Spirituosen.

Spezialitäten: Rheinisches Apfelkraut — Weinefig

Frankfurter Apfelwein von Adam Runkles.

Lieferung frei Haus.

Deutsche Einheit

Herausgegeben von Volkshalter J. D. Graf Bernstorff

M. d. R. und Senator a. D. Dr. Stubmann.

Frei-Werks-Verlag G. m. b. H., Hamburg 11.

Bezugspreis: Vierteljährlich 4 RM.

